

Zuger 3D-Animator ist für den Oscar nominiert worden

Maarten Lemmens lebt im Land der unbegrenzten Möglichkeiten und kann sich berechnete Hoffnungen auf den «Goldjungen» machen

Hakan Aki

Maarten Lemmens lebt den amerikanischen Traum. Der 24-jährige Zuger lebt seit knapp einem Jahr in Hollywood und arbeitet als 3D-Computer Animator. In diesem Jahr ist der Animationsfilm: «Der gestiefelte Kater: der letzte Wunsch», an dem Lemmens mitarbeitete, für den Oscar nominiert.

Herr Lemmens: Sie sind in Zug aufgewachsen und arbeiten heute als 3D-Computer Animator. Was ist das Faszinierende daran?

Der faszinierende Aspekt der 3D-Computeranimation besteht darin, mit einer noch stehenden Figur zu beginnen und sie zum Leben zu erwecken. Ich Sorge dafür, dass das Publikum eine Beziehung zu diesen Figuren aufbaut, emotional bewegt wird und an das Leben in ihnen glaubt. Ich verwende mehr als 300 Steuerelemente oder Knöpfe, um jedes einzelne Teil einer einzelnen Figur zu bewegen. Das kann vom Mund über die Wangen, die Ohren, jeden Fingerknochen bis hin zu allen Zehen gehen, die sich mit mehreren Reglern bewegen und drehen lassen. Wir haben in unserem Handwerk unendlich viele Möglichkeiten, und es ist der Animator, der die Entscheidungen und Ideen trifft und bestimmt, was das Publikum letztendlich sieht. Aus diesem Grund werden wir oft als «Schauspieler hinter den Kulissen» bezeichnet.

Wodurch wurde Ihr Interesse an 3D-Animationen geweckt?

Das Zeichnen war eine grosse Motivation für mich. Ich brachte mir das digitale Zeichnen bei und begann, Comics, Videospielefiguren und Menschen im Zug zur Schule oder auf der Strasse zu zeichnen. An der Internationalen Schule in Zug und Luzern stellte ich fest, dass ich am meisten Spass hatte, wenn ich meine Mittagspausen im Kunstatelier mit Zeichnen und Malen verbrachte. Jedes Mal, wenn ich die einzigen drei Animationsfilme sah, die meine Familie besass - Spirit, The Road to El Dorado und The Lion King -, weckten sie meine Neugier für Animationen und bewegte Bilder. Dadurch wurde mir klar, wie Kunst, Bil-

der und insbesondere Animationen zu einer Einheit werden, zu einer Möglichkeit, eine Geschichte für alle Altersgruppen darzustellen und zu erzählen. Ich erstellte eine Zeichnung zusammen, die hauptsächlich Zeichnungen aus dem täglichen Leben enthielt, um meine künstlerische Reise fortzusetzen und Computeranimation am Ringling College of Art and Design in Florida, USA, zu studieren. Ich gab der Animation eine Chance, weil ich wusste, dass es schwierig ist, in der Illustration einen festen Job zu finden. Ich habe mich in die Animation verliebt, denn sie erweckte die Figuren, die ich mit meinem Interesse am Zeichnen bereits entworfen und zu Papier gebracht hatte, zum Leben.

Welche Voraussetzungen braucht es für den Beruf?

Um Animator zu werden, muss man nicht unbedingt eine Universität besuchen. Es ist jedoch empfehlenswert, denn es ist nicht einfach, sich selbst etwas beizubringen, es sei denn, man besucht Online-Animationskurse. Die Studios sehen sich zunächst Ihre Arbeit an und prüfen bei einem Vorstellungsgespräch, ob Ihre Persönlichkeit gut zu ihnen passt. Sie schauen nicht wirklich auf Noten an der Universität, Ihre Animationen müssen für sich sprechen. Es ist jedoch selten, dass jemand zu Beginn seiner Karriere zu einem grossen Animationsstudio wechselt, weil es zahlreiche Informationen sind, die man auf eine andere Figur als Sie selbst übertragen muss. Das Studium des menschlichen Körpers, der Tiere, der Formgestaltung, der Gesichtsausdrücke und der Bewegungen kommt dabei ins Spiel. Ein guter Animator verbringt Zeit damit, darüber nachzudenken, was die Figur fühlt, und nicht, was sie sagt. Ein Animator muss visuell ausdrücken können, was die Figuren fühlen, damit das Publikum eine Beziehung zu ihnen aufbauen und sich mit ihnen identifizieren kann.

Geben Sie uns einen Einblick in Ihren Arbeitsalltag?

Das Studio ist mit dem Auto nur fünf Minuten von meinem Wohnort entfernt, sodass ich dem Verkehr in Los



Maarten Lemmens und sein Team sind für den Oscar nominiert.

Bilder: zvg

Angeles weitgehend aus dem Weg gehe. Jeder Tag ist anders. Da unsere Animationen aus 24 bewegten Bildern pro Sekunde bestehen, kann jeder von uns nur etwa vier Sekunden Animation pro Woche fertigstellen. Das bedeutet, dass ich an manchen Tagen, an denen ich keine Figuren animiere, Ideen sammle, an anderen Tagen Videos von mir aufnehmen, um mir eine Vorstellung davon machen zu können, wie die jeweilige Bewegung an mir selbst aussieht. Somit ist es mir möglich, sie später auf die Filmfiguren zu übertragen. Ich habe etwa fünf Videokonferenzen pro Woche. Diese nehmen zu, je näher ich an meine Abgabetermine herankomme. Alle Animatoren bei DreamWorks sitzen auf derselben Etage.

Heute arbeiten Sie für ein grosses Filmstudio, das sich durch Filme wie Shrek und Kung-Fu Panda einen Namen gemacht hat. Wie kam es zur Anstellung?

Ich fühle mich sehr glücklich und geehrt, ein Unternehmen wie DreamWorks zu vertreten. Sie bemühen sich, Geschichten und Filme zu kreieren, die immer anders sind als die letzten. Sogar bei dem neuen «Gestiefelten Kater: Der letzte Wunsch» unterscheidet sich der gesamte Stil des Films stark vom ersten «Gestiefelten Kater». Nachdem ich vier Jahre am Ringling College verbracht und meinen Abschluss mit Auszeichnung gemacht hatte, nahm ich einen Job bei Steamroller Studios in Orlando, Florida, an. Dort habe ich für Kundenprojekte gearbeitet. Eineinhalb Jahre später erhielt ich ein Angebot von DreamWorks Animation (für Spielfilme), seit März 2022 lebe und arbeite ich in Hollywood, Los Angeles.

Das ist auch der Grund, warum ich das Risiko eingegangen bin, meine Familie zurückzulassen und nach Amerika zu ziehen, um meine Arbeit auf den grössten Leinwänden zu sehen. Das ermöglichte mir DreamWorks. Auf dem College sah ein Filmregisseur dieses Studios meinen Studenten-Kurzfilm während der Produktion, gab mir seine Visitenkarte und half mir auf diesem Weg, zwei Jahre später bei DreamWorks einzustiegen.

Wie ist das Leben im Land der Schönen und Reichen?

Seit 2016 pendle ich zwischen Zug und Sarasota, Florida, um zu studieren. Dies nachdem ich sieben Jahre in Zug gelebt habe. Nachdem ich eineinhalb Jahre lang im Homeoffice in Baar für die Steamroller Studios in Florida gearbeitet habe, zog ich im März 2022 nach Hollywood. Es fühlt sich an, als hätte ich meinen Traum, auf die grösste Bühne zu kommen und Filme zu machen, realisiert. In Los Angeles ist beinahe jeder sportlich aktiv und knüpft Verbindungen untereinander. Mit all den Palmen, Stränden und Sandhügeln fühlt es sich immer noch ein bisschen an wie Urlaub. Ich denke, es ist an der Zeit, alles zu geniessen und mich darauf zu konzentrieren, meine Karriere voranzutreiben, um Supervisor-Animator und in der Zukunft möglicherweise Regisseur zu werden.

Haben Sie in der Zeit je darüber nachgedacht, Ihre Zelte in Amerika abzubauen?

Amerika, insbesondere Los Angeles, ist ein guter Ort, um zu bleiben und zu leben, insbesondere mit einer so grossen Filmindustrie. Jedoch ist nichts besser, als ein Leben in Europa, vor allem in der Schweiz. Ich denke, es besteht die Möglichkeit, eines Tages in die Schweiz zurückzukommen und mein eigenes Filmstudio zu gründen, um eine Animationsindustrie in Europa aufzubauen.

Was vermissen Sie in Bezug auf die Schweizer Heimat?

Ich vermisse die öffentlichen Verkehrsmittel, die es hier in Los Angeles nicht gibt, und auch nicht in Florida. Die Menschen in der Schweiz sind viel netter und scheinen ehrlicher zu sein. Obwohl man in Los Angeles eine tolle Aussicht auf die Stadt hat, geht nichts über die Schweizer Berge und die Natur. Ich vermisse auch die Schokolade. Vor kurzem wurde in der Nähe meines Hauses ein «Läderach»-Laden eröffnet. Die Essensportionen sind hier verhältnismässig gross. Jeder zwingt sich zum Aufessen oder nimmt sein Essen mit nach Hause.

Wie lange sitzen Sie an einem Animationsfilm, bis er fertig ist

und somit in den Kinos gezeigt werden kann?

Normalerweise dauert die Herstellung eines Films von Anfang bis Ende etwa drei Jahre. Die Animationsabteilung springt für einen Zeitraum von sieben bis neun Monaten ein und beendet ihren Teil etwa vier Monate, bevor der Film fertig ist und veröffentlicht wird. In diesen letzten vier Monaten animieren wir manchmal auch Werbung und Werbevideos. Wir arbeiten also normalerweise an zwei Filmen pro Jahr.

Am 12. März heisst es wieder: «And the Oscar goes to ...» In diesem Jahr ist der Film «Der gestiefelte Kater: der letzte Wunsch», an dem Sie mitgearbeitet haben, für den Goldjungen nominiert. Haben Sie Smoking und Fliege bereits bereitgelegt?

Das wäre toll, wenn der Oscar am 12. März in unseren Händen landet. Ich habe immer noch meinen Anzug und meine Fliege von der «Der gestiefelte Kater»-Party mit der Crew, den Regisseuren und den Synchronsprechern, also ja, ich bin bereit. Es gab einige tolle andere Animationsfilme, also werden wir sehen, was passiert. Ich bin mir sicher, dass sich in meiner Zukunft noch viele weitere Gelegenheiten für mich ergeben werden.

After-Show-Party mit Heidi Klum, Bill Kaulitz oder Elton John. Klingt wie Musik in den Ohren und ist gar nicht abwegig, oder?

Ja, sicher, wir müssen abwarten, wenn die Regisseure zu der Party mitbringen, denn wahrscheinlich können nicht alle von uns Animatoren dabei sein. Aber wenn nicht, hoffe ich, dass ich eines Tages als Regisseur oder leitender Animator dabei sein kann.

Richten Sie abschliessend ein paar Grussworte in die Heimat.

Ich möchte dem ISZL und insbesondere Herrn Andrew Gray dafür danken, dass sie mich in meinen künstlerischen Bestrebungen unterstützt haben. Vor allem meiner Familie, die mich in ähnlicher Weise und finanziell unterstützt hat und mich alleine ans andere Ende der Welt gehen liess. Das war sicher nicht einfach.



Um jedes einzelne Teil einer Figur zu bewegen braucht es laut Lemmens 300 Steuerelemente oder Knöpfe.